

**Beschlussvorlage**

zur Behandlung in **öffentlicher Sitzung**

**Betreff**

**Anerkennung des Bedarfs an externer Beratungsleistung für das Historische Archiv der Stadt Köln (konzeptionelle Entwicklung von Geschäftsprozessen bei Behandlung und Bereitstellung der geborgenen Archivalien)**

**Beschlussorgan**

Ausschuss Kunst und Kultur

Beratungsfolge	Abstimmungsergebnis						
	Datum/ Top	zugestimmt Änderungen s. Anlage Nr.	abge- lehnt	zu- rück- ge- stellt	verwiesen in	ein- stim- mig	mehr- heitlich gegen
Gremium							
Ausschuss Kunst und Kultur	15.02.2011	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>		<input type="checkbox"/>	

**Beschlussvorschlag einschl. Deckungsvorschlag, Alternative**

Der Ausschuss Kunst und Kultur erkennt den Bedarf externer Beratung für das Historische Archiv zur konzeptionellen Entwicklung der Geschäftsprozesse zur Behandlung und Bereitstellung der geborgenen Archivalien mit einem Finanzvolumen i.H.v. ca. 200.000,-- € an.

Auf einen Vergabevorbehalt wird verzichtet.

Die Finanzierung erfolgt bis einschließlich 2013 durch Inanspruchnahme der aufwandswirksam in 2009 gebildeten Rückstellung Restaurierung, ab dem Hj. 2014 sind im Teilplan 0412 – Historisches Archiv, in Teilplanzeile 13 – Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen entsprechende Mittel vorgesehen.

Beschlussalternative:

Der Ausschuss Kunst und Kultur erkennt den Bedarf nicht an. Die Ausschreibung der externen Beratungsleistung erfolgt nicht.

**Haushaltsmäßige Auswirkungen**

<input type="checkbox"/> Nein	<input checked="" type="checkbox"/> ja, Kosten der Maßnahme Ca. 200.000,-- €	Zuschussfähige Maßnahme ggf. Höhe des Zuschusses _____ %	<input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ja € _____	Jährliche Folgekosten a) Personalkosten    b) Sachkosten € _____ € _____
Jährliche Folgeeinnahmen (Art, Euro)		Einsparungen (Euro)		

**Problemstellung des Beschlussvorschlages, Begründung, ggf. Auswirkungen**

Vor seinem Einsturz verfügte das Historische Archiv der Stadt Köln über ca. 30 km Magazinfläche zur Lagerung von Archivgut sowie über mehr als 3.000 Bestände mit mehr als 400.000 Verzeichnungseinheiten, die überwiegend erschlossen waren. Die Erschließungsinformationen zu den Archivalien sind in einer Datenbank gespeichert.

Unmittelbar nach dem Einsturz vom 03.03.2009 und in den folgenden Monaten wurden die Archivalien aus der Unglücksstelle geborgen, erstversorgt, in Kartons verpackt und zu 19 Archivstandorten in Deutschland verbracht. Bis auf Schleswig und Freiburg i.Br. befinden sich alle „Asylarchive“ in Nordrhein-Westfalen.

Im dritten Quartal 2009 wurde innerhalb des Historischen Archivs eine Projektorganisation etabliert mit dem Ziel, den Archivbetrieb wieder aufzubauen und die Kölner Archivalien den Bürgerinnen und Bürgern sowie der Wissenschaft erneut zur Verfügung zu stellen. Bereits im vierten Quartal 2009 begannen Archivare und Restauratoren des Teilprojektes „Projektgruppe 1: Identifizierung und Zusammenführung“, die Asylarchive zu bereisen und vor Ort die eingelagerten Objekte zu sichten. In diesen Arbeitsschritten wird jede geborgene Einheit elektronisch erfasst (mit einem Barcode versehen) und – soweit dies möglich ist – identifiziert. Ferner wird eine erste Schadensbeschreibung durchgeführt. Hierzu steht eine eigens zu diesem Zweck entwickelte datenbankgestützte Webanwendung zur Verfügung.

Am 31.12.2010 waren 254.960 Einheiten erfasst. Das entspricht in etwa 14 Prozent des Gesamtbestandes. 44,5 % der erfassten Einheiten konnten auch identifiziert, d.h. einem Bestand zugeordnet werden. Etwa ein Viertel der erfassten Einheiten weist mittlere bis starke Beschädigungen auf, 5 % sind fragmentiert. In den bereits bearbeiteten Asylarchiven wurden in 2010 überwiegend Akten ab 1850 erfasst (51,5 %), des weiteren Plakate, Pläne, Transparente (17,5 %), Bücher (5 %), fotografisches Material (6,5 %), ältere Akten vor 1850 (knapp 7 %), Urkunden (3%) sowie Zeitschriften und Broschüren (knapp 8 %).<sup>1</sup>

Parallel zur Erfassung und Identifizierung der geborgenen Archivalien begann in der ersten Jahreshälfte 2010 an den Standorten Münster/Westfalen, Berlin und Wermsdorf/Sachsen die Gefrier-trocknung jener Archivalien, die in 2009 nass geborgen, mit sauberem Wasser abgebraust und - in Folie verpackt - tiefgefroren wurden.

Ebenfalls in 2010 wurde durch einen Kooperationspartner mit der Restaurierung von Großformaten / Flachware begonnen. Hierzu wurden in einem Pilotprojekt ein Arbeitsablauf und ein Dokumentationsverfahren entwickelt, das speziell auf die Behandlung von Großformaten abgestellt ist und im Moment noch überwiegend papierbasiert funktioniert (noch keine IT-Unterstützung).

Um die Trockenreinigung und Restaurierung weiter zu forcieren und auch Aufträge an externe Dienstleister vergeben zu können, müssen die grundlegenden Bearbeitungsprozesse für alle erfassten Archivalien sehr zeitnah definiert und eingeführt werden. Dies ist auch die Voraussetzung dafür, dass die vorhandene Software an die Prozesse angepasst werden kann.

<sup>1</sup> Diese prozentualen Angaben beziehen sich auf die IT-technisch erfassten 14 % des Gesamtbestandes und können sich mit zunehmendem Erfassungsgrad ändern.

Für die Definition und Einführung dieser – möglicherweise sehr unterschiedlichen und in jedem Fall sehr komplexen - Restaurierungsprozesse sucht das Historische Archiv eine externe Beraterin / einen externen Berater, die / der Lösungen für folgende Aufgabenstellungen entwickelt:

- Es sind (Massen-) Verfahren für die Trockenreinigung und Restaurierung zu entwickeln und zu definieren, die maximale Qualität und Schonung der Archivalien garantieren und dabei einen möglichst hohen Durchsatz aufweisen. Diese neuen Arbeitsprozesse müssen die unterschiedlichen Materialien mit ihren jeweiligen Schadensbildern und Schadensausprägungen berücksichtigen. Eine enge Zusammenarbeit mit der Projektgruppe 2 („Restaurierung und Konservierung“) ist hierfür unerlässlich.
- Die Restaurierungsprozesse müssen vorhandene und potentielle Kapazitäten berücksichtigen (Menge an Archivgut, Räumlichkeiten, Magazinflächen, Transportwege und –zeiten, personelle und finanzielle Ressourcen).
- Alle Restaurierungsprozesse müssen die vorliegenden Kriterien für eine gerichtsfeste Dokumentation verbindlich erfüllen.
- Es muss eine Logistik etabliert werden, die einen reibungslosen und sicheren Bearbeitungsfluss zwischen den 19 Asylarchiven, mehreren Kooperationspartnern für die Gefriertrocknung, Trockenreinigung und Restaurierung, externen Dienstleistern und dem städtischen Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum in Köln-Porz gewährleistet.

Alle Prozesse müssen so definiert sein, dass die Vorgaben für die IT-Unterstützung aus ihnen unmittelbar abgeleitet werden können. Hierzu ist eine enge Zusammenarbeit mit der Projektgruppe 3 („Software und Digitalisierung“) zwingend erforderlich. Die Softwareanpassungen werden dann durch den entsprechenden, externen Dienstleister programmiert.

Der Fachbeirat Wiederaufbau des Historischen Archivs der Stadt Köln hat die Notwendigkeit schnellstmöglicher, externer Beratung in der letzten Sitzung am 26.10.2010 ebenfalls anerkannt und unterstützt das Vorhaben ausdrücklich.

Eine exakte Benennung der anfallenden Kosten bzw. die Verteilung auf Folgejahre ist im Vorgriff auf die notwendige europaweite Ausschreibung zurzeit nicht seriös möglich. Es ist allerdings beabsichtigt, dass der potentielle Auftragnehmer die Arbeiten über mehrere Jahre in einem bisher noch nicht definierten Umfang begleitet.

Vom Rechnungsprüfungsamt wurde der Bedarf unter AZ 141/20/07/10 anerkannt (siehe Anlage 1).

Eine Nichtanerkennung des Bedarfes hätte zur Folge, dass ohne die beabsichtigte, fachliche Beratung und konzeptionelle Unterstützung bei der Ausarbeitung, Beschreibung und Dokumentation der Aufgaben und Prozesse, die erforderlich sind, um die einzelnen Stationen der Behandlung der Archivalien zu dokumentieren, die bis zur Wiederbereitstellung des Archivgutes erforderlich sind, die akute Gefahr besteht, dass eine gerichtsfeste Dokumentation nicht gelingt und die gerichtliche Position der Stadt Köln in zukünftigen Schadenersatzprozessen massiv verschlechtert wird.

Bei Verzicht auf zentral koordinierte und gesteuerte, durch IT-unterstützte Prozessabläufe inklusive der anspruchsvollen Transportlogistik zwischen zahlreichen Standorten (Asylarchive, Kooperationspartner, Dienstleister und dem Restaurierungs- und Digitalisierungszentrum in Köln) ist zu befürchten, dass das geborgene Archivgut auf Grund zeitlicher Verzögerungen und fehlerhafter Behandlung weiteren und damit irreparablen Schaden nimmt. Es ist darüber hinaus anzunehmen, dass steigende Folgekosten durch fehlerhafte und damit aufwändige Arbeitsabläufe und Logistik die kurzfristige Einsparung schnell aufzehren werden.

**Weitere Erläuterungen, Pläne, Übersichten siehe Anlage(n) Nr. 1**